

Platz für die Kleinen!

Ab diesem Herbst sind Niederösterreichs Kindergärten für alle Minis ab zweieinhalb Jahren geöffnet. Das bedeutet, dass es ab sofort vierhundert neue Gruppen gibt. konstruktiv heftete sich den Auswirkungen dieser Regelung auf die Spur und stieß auf ein paar schöne Projekte.

von ISABELLA MARBOE

Familien mit Kindern im Vorschulalter sind seit jeher in Niederösterreich bestens aufgehoben. Denn in den dortigen Gemeinden ist die Vormittagsbetreuung von sieben bis dreizehn Uhr gratis. Am 13. September 2007 fasste die niederösterreichische Landesregierung einen folgenreichen Beschluss. Schon bisher durften die Kleinsten ab dem Alter von zweieinhalb Jahren in den Kindergärten, falls in einer Gruppe noch Platz für sie war. An diesem Tag wurde festgelegt, dass immer Platz für sie sein muss.

Heuer am 1. September trat diese Regelung in Kraft. „Das bedeutet, dass wir mit 380 bis 400 neuen Gruppen in Betrieb gehen. Damit schaffen wir sechs bis siebentausend neue Plätze“, erklärt Renate Steger, die für Kindergärten zuständige Referatsleiterin im Amt der niederösterreichischen Landesregierung. „Es geht nicht nur um neue Gruppen. Wenn ein ganz Kleiner zu Drei- bis Sechsjährigen dazukommt, sinkt deren zulässige Größe von 25 auf 20 Kinder.“ Das Investitionsvolumen für die Erweiterungsmaßnahmen, deren Gesamtkosten vom Land mit 72% gefördert werden, liegt bei etwa 180 Mio. Euro und löst niederösterreichweit einen Bauboom aus. „Es gibt großes Interesse. Fast jede Gemeinde ist betroffen. Wir haben ganz verschiedene Lösungen. Das reicht von Provisorien über Zu-, Um- und Anbauten bis zu ganz tollen neuen Kindergärten.“

Einer davon ist im St. Pöltner Regierungsviertel kurz vorm Fertigwerden. Der bestehende Kindergarten ist in den ersten zwei Geschossen eines Büroriegels untergebracht und wird von einem Vorbau eingefasst. Seine vier Gruppen orientieren sich zur Promenade am Ostufer der Traisen, zwischen ihnen und dem abschließenden Bewegungsraum liegen Zugang, Treppe und Foyer. Die einzige Möglichkeit, den Kindern

noch mehr Platz zu schaffen, war ein Zubau an der Flussseite im Osten.

NEUGIERIGER FROSCH: Die Ausgangslage war komplex, der Bauplatz prominent: Ende 2007 wurde ein geladener Wettbewerb ausgeschrieben. Die junge Wiener Architektengruppe g.o.y.a. siegte. „Wir wollten den bestehenden Gruppen nicht die Sicht nehmen. Also setzten wir unseren Zubau in einer Achse vor das Foyer“, erklärt Architekt Roman Drbusek. Damit auch Eingang und Stiege genug Licht bekommen, wurde eine transparente Verbindungsschneise mit Luftbrücke und gläsernem Dach eingeschoben. Sie bildet eine helle Pufferzone zwischen Neubau und Bestand, in der auch der Zugang für beide liegt. Hier dockt ein zweistöckiger Holzleichtbau an, der sich mit schräg ansteigenden Wänden vorwitzig über die Promenade an der Traisen lehnt. Er ist mit knallgrünen Trespa-Platten verkleidet. Nun sieht der kleine, kompakte Baukörper aus wie ein Frosch, der mit neugierig vorgerecktem Kopf am Ufer hockt.

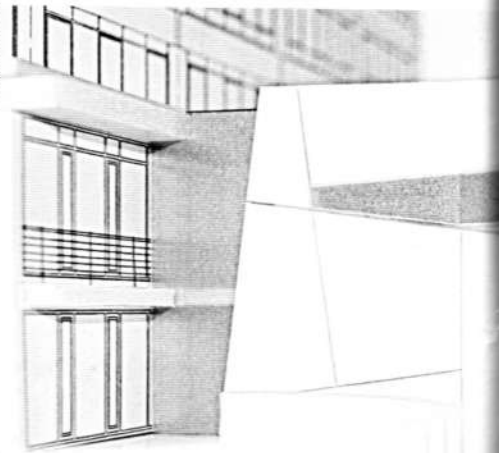
„Der Bauplatz ist im Überschwemmungsgebiet: wir mussten das Fundament auf die Böschungsmauer setzen und das Gebäude weit hinten verankern. Die größte Herausforderung war die knappe Bauzeit“, so Drbusek. Hinter dem eingeschnittenen Windfang im Erdgeschoss ist ein Bewegungs- oder Ruheraum für alle. Er lässt sich auch für Veranstaltungen nutzen. Fünf Meter weit kragt darüber das Obergeschoss aus. Wie ein großer Monitor lugt seine Nurglasfassade, in die zwei offene Fenster eingesetzt sind, über das Ufer der Traisen. Hier können auch ganz kleine Kinder am sandfarbenen gesprenkelten Linolboden liegen und auf den Spielplatz, die Promenade und das Wasser schauen. Auch im Süden und Norden gibt es trapezförmige Fenster mit

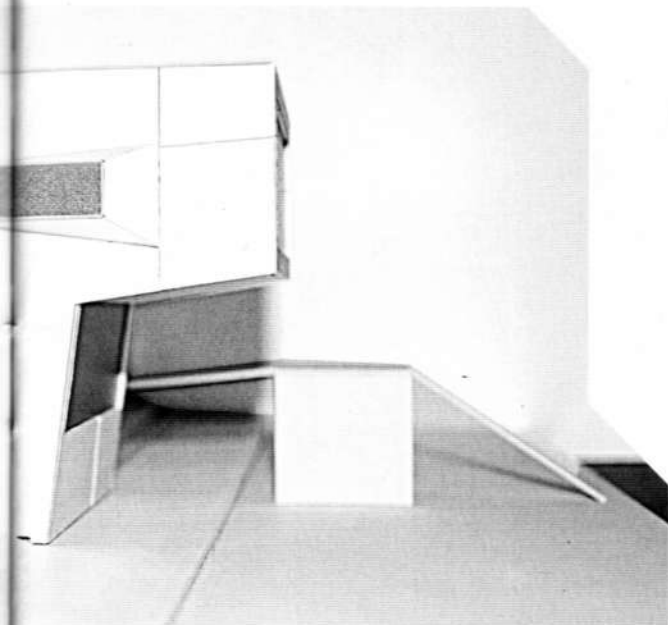
niedrigen Brüstungen, die den großen, hellen Raum von der Seite belichten und Abwechslung in die Perspektive bringen.

REGE BAUTÄTIGKEIT: „Wir bearbeiten im Büro derzeit sechs oder sieben Kindergärten, die Hälfte davon wird im vorgefertigten Holzbau realisiert. Das verkürzt die Bauzeit sehr, außerdem ist Material von seiner Behaglichkeit her geradezu prädestiniert für Kindergärten“, bestätigt Zivilingenieur Josef Robl den Trend. „Besonders in den Umlandgemeinden Wiens, wo es Zuzugsraten von etwa zehn Prozent gibt, ist der Bedarf sehr hoch.“ Architekt Ernst Maurer plante den neuen Kindergarten in Hollabrunn. „Wir entschieden uns für einen vorgefertigten Holzbau, damit wir keine Austrocknungszeiten brauchen und die Bauzeit einhalten können. Das Fundament ist gerade fertig, kommendes Jahr geht er in Betrieb. Jede der sechs Gruppen hat eine Galerie, eine Rückzugsecke und Bezug zum Garten im Süden. Die vorgelagerte Terrasse wird über ein Sonnensegel beschattet, für die ganz Kleinen gibt es einen Wickelraum“, erklärt Maurer das Konzept. „Der Kindergarten ist eingeschossig, wir bauen biologisch. Er wird mit einer Wärmepumpe beheizt, die Tiefenbohrung dafür ist im Garten. Die Zwischenwände sind aus Lehmziegeln, ihre Oberfläche bleibt unverputzt. Damit lässt sich die Feuchtigkeit gut regulieren. Bei unserer Volksschule mit Kindergarten in Guntersdorf machten wir schon gute Erfahrungen mit dem Lehm.“

In Klosterneuburg ist ein Kindergarten mit vier Gruppen in Bau, den Architekt Wolfhard Lenz plante. „Das Grundstück ist sehr beengt und hat nur einen kleinen Garten. Im Norden ist die Straße, im Süden gibt es eine Hangkante, unter der ein Bach fließt. Bei Regen können die Kinder nicht draußen spielen“, schil-

Bild: Büro g.o.y.a.





Links: Den geladenen Wettbewerb für den Kindergarten im St. Pöltener Regierungsviertel gewann die Wiener Architektengruppe g.o.y.a. oben: Auch Syntax-architektur reüssierte mit ihrem Entwurf in Kierling/NÖ.

DI Isabella Marboe

studierte Architektur
und arbeitet als freie
Journalistin.

dert er die Ausgangslage. „Deshalb plante ich einen zweigeschossigen Kindergarten im Niedrigenergiestandard mit einer gedeckten Terrasse, wo man auch bei Schlechtwetter hinaus kann. Die Gruppenräume orientieren sich mit dreifach isolierten Sicherheitsscheiben nach Süden und Westen. Sie setzen am Boden auf, so können auch die Kleinsten auf den Bach schauen.“

HOLZLEICHTBAU: Für den neuen Kindergarten mit sechs Gruppen im Klosterneuburger Ortsteil Kierling gab es dieses Frühjahr einen geladenen Wettbewerb. Das ortsansässige Büro syntax-architektur siegte. Es entwickelte ein Gebäude mit Charakter und einem fächerförmig aufgefalteten, leicht geneigten Giebedach. Sacht legt sich seine Decke aus massivem Holz über die Gruppenräume, die mit weit ausladenden Glasfassaden den Garten umarmen.

„Das Grundstück war einfach toll, wir mussten nur noch richtig auf die Rahmenbedingungen reagieren“, schwärmt Architekt Michael Barth. Es liegt auf einem leichten Südhang, an dessen unteren Ende der Kierlingbach fließt und wird über ein kleines Gässchen im Norden erschlossen. An der Feuermauer im Osten grenzt es an das „Haus im Grünen“. Mit einem eigenen Zugang dockt das Projekt an dieses Heimatmuseum an. Als innere Straße, die sich weitet und verengt, zieht sich der Gang weiter durch den Kindergarten. Im Norden faltet er sich zum Foyer auf. Hier buchtet sich der Eingang in die Wand und bildet so einen kleinen Vorplatz, wo Familienangehörige sitzen und plaudern können. Diese massive Rückseite ist aus Stahlbeton und verankert das Gebäude im Hang. Hinter vertikalen Fensterschlitzen liegen hier die Nebenräume, Küche und Verwaltung. Wenn es das Budget erlaubt, wird sie mit einer feinen, vorgehängten Fassade aus Terrakotta verkleidet.

Die sechs Gruppen und zwei Bewegungsräume aber mäandern in loser Formation um die Blutbuche im Garten und öffnen sich mit

raumhohen Glasscheiben zu Spielplatz, Wiese und Bach. Sie sollen im Holzleichtbau als Pfosten-Riegel-Konstruktion realisiert werden, deren Träger in zwei tiefe, regalartige Rahmen aufgelöst und dadurch multifunktional nutzbar sind. „Uns war wichtig, dass alle Gruppen nach Süden orientiert sind“, sagt Barth. „Von jedem Raum gibt es auch eine Blickbeziehung zu den Kindern in den benachbarten Gruppen.“ Im Obergeschoss gibt es umlaufende, gedeckte Terrassenbänder, von denen eine Treppe in den Garten führt. Wer will, kann auch die Rutsche nehmen.



Ihr Partner in Versicherungsfragen:

Aon Jauch & Hübener GmbH Versicherungsmakler

Wien, Graz, Hohenems,
Innsbruck, Linz, Salzburg

Unsere Leistungen:

- Optimierung des Versicherungsschutzes
- individuelle Lösungen
- bestes Preis-/Leistungsverhältnis

Betreuung:

- Laufende Aktualisierung von Verträgen
- Abwicklung von Schadensfällen

Wir sind:

- unabhängig
- international
- führender Industrieversicherungsmakler
- Spezialist für Versicherungsfragen der freien Berufe

Ein Herz für Kinder auch in der Steiermark

Ab dem 8. September ist es den Erhaltern von Kinderbetreuungseinrichtungen möglich, auf ein neues Fördersystem umzusteigen. Falls sie sich dafür entscheiden, können Eltern ihre Kinder ab dem dritten Lebensjahr bis zur Erreichung der Schulpflicht umsonst in die Betreuung geben. Die Kosten dafür werden vom Land getragen.

Auch wenn diese Regelung bereits in Kraft getreten ist, lässt sich noch nicht vorhersehen, wie weit sie von den Betreibern angenommen wird. Zu voreiligen Prognosen, ob sie auch in der grünen Mark zu einem Bau-boom führen wird, will sich jedenfalls noch niemand hinreißen lassen.

tel.: 057 800 – 0 | fax: 057 800 – 6138
e-mail: aon@jahu.at | internet: www.aon.com